

Alice – große Schwester...

Sie gilt als eine einflussreiche deutsche Intellektuelle, da sie seit Jahren in der Öffentlichkeit auftaucht. Auch wenn sie dabei widersprüchliche Resonanz provoziert, schmälert das eine ihr eigene Art von Popularität (noch) nicht.

83 % aller Deutschen kennen sie und 67 % meinen, sie hätte „viel für Frauen getan“. Sie soll eine wesentliche Impulsgeberin der Frauenbewegung gewesen sein. Insbesondere wir Frauen hätten ihr für „unsere Befreiung“ dankbar zu sein. Mit ihrem Namen verbinden sich Kampagnen zur Abtreibung ebenso wie die Zeitschrift „Emma“. Letztere ist aber keineswegs im Tante Emma Laden nebenan zu kaufen, die Zeiten sind vorbei. Unlängst warb die „Emma“ für Abonnenten, egal welchen Geschlechtes, mit einem Dumpingpreis. Es ist wahrscheinlich, dass „Emma“, wie viele Zeitschriften um ihre Anhängerschaft bangen muss.

Alice Schwarzer, die große Schwester junger Feministinnen, ist nicht mehr wegzudenken aus dem Kontext Frauenbewegung und Feminismus. Scheinbar die Vorzeigefeministin schlechthin. Den Staffelstab mag sie noch längst nicht abgeben, obwohl sie sich ihren Ruhestand verdient hätte. Die Nachfolge ist schlecht geregelt und der Nachlass noch nicht aufgeteilt. Da sind Probleme vorprogrammiert. Wenn ihre Gesundheit nicht mehr mitmacht sieht es in den Medien schlecht aus. Wen soll man dann bloß einladen, um sich über die Opferschaft der Frau beklagen zu können?

Sie selbst sagt in einem Interview mit der Zeitschrift Stern: „Sorry. Ich bin nicht die Vorstandsvorsitzende des Feminismus“. Dennoch wird sie landauf und landab wie eine feministische Ikone hin und her gehandelt. Mit knapp 70 Jahren gönnt man der alten Dame einfach keine Ruhe.

Dabei ist der Feminismus so vielfältig, dass auf ihren Schultern dafür schon längst nicht mehr genug Platz ist. Die Medien bleiben ignorant.

Bei allem Respekt Frau Schwarzer, ich bin ihrer überdrüssig geworden. Gönnen Sie sich einen trockenen Rotwein in der Toskana, schreiben Sie ihre Biografie oder Prosa, aber lassen sie unsere Töchter und Söhne, Enkeltöchter und Enkelsöhne endlich in Ruhe!

Werte Redakteure, bei BILD, Illner oder sonst wo. Haben Sie keine Fantasie? Suchen Sie sich mal aus dem Pool der vielen schönen, erfolgreichen und klardenkenden Frauen ein paar nette aus und zeigen Sie unserem Land, wie wunderbar seine Frauen sind!

„Den“ Feminismus gibt es nicht

Munter werden, wenn es um die sog. Frauenfrage geht, Begriffe wie Befreiung der Frau, Emanzipation der Frau, Frauenbewegung und Feminismus wie im Schleudergang der Waschmaschine durcheinander gewirbelt, dass einem hier schwindelig oder schlimmstenfalls schlecht werden könnte. Dabei handelt es sich um

Inhalte die sich manchmal ergänzen und ein anderes Mal widersprechen. Typisch Frau könnte man meinen.

Nach wenigen Minuten Internetrecherche stößt man auf eine Vielzahl von Feminismen:

Staatsfeminismus, psychoanalytisch orientierter Feminismus, magischer/neuheidnischer Feminismus, kultureller Feminismus, militanter Feminismus, autonomer Feminismus, Gleichheitsfeminismus, Differenzfeminismus, Individualfeminismus, anarchistischer Feminismus, gynozentrischer Feminismus, marxistischer Feminismus, dekonstruktivistischer Feminismus, Postfeminismus und dann gibt es noch den sexpositiven Feminismus. Ach, wie entlastend. Es gibt sie noch die „Liebe“.

Es wundert nicht, wenn der Feminismus Kritik von vielen Seiten erhält, er bietet in seiner Vielfältigkeit und Widersprüchlichkeit nicht unerhebliche Angriffsflächen.

Es wundert auch nicht, warum selbst Frau Schwarzer hier nicht den Vorsitz übernehmen mag. Wenn sich unter einem Begriff so viele inhaltsschwere gegensätzliche Strömungen zusammenfassen lassen, dann droht das Ganze in Beliebigkeit auszuarten.

Kein Wunder, dass auch Frauenpolitik nicht mehr viele Frauen bündeln kann. Das Thema hat an Eindeutigkeit verloren und das ist in einer globalen und interkulturellen Welt sicher eher ein Vorteil, denn ein Nachteil.

Es wundert auch nicht, wenn sich bei so viel Widerspruch und Ungereimtheiten ein „Anti“-Feminismus auch noch auf die Plattform wagt. Tragisch ist das keinesfalls. Willkommen im Club.

Schwarze Frauen werfen „dem“ Feminismus, den es so ja nicht gibt, vor, er wolle die gutbürgerliche weiße Frau auf den Thron des großen weißen Häuptlings setzen. Da dürfte was dran sein.

Einig ist man über die Uneinigkeit, wenn es um die sog. Frauenfrage im Kontext Befreiung der Frau, Emanzipation der Frau, Frauenbewegung und Feminismus geht. Heute mehr denn je.

„Der“ Feminismus hat uns Frauen nicht glücklicher gemacht. Eine neue Generation feministischer Frauen ist nicht in Sicht. Eher einige Einzelkämpferinnen, die mutig die alten Fahnen schwingen. Und dann sind da noch viele Frauen, eine Mehrheit, denen „der“ Feminismus vorsichtshalber schon mal „Rückwärtsgewandtheit“ vorwirft. Das ist keinesfalls eine positiv konnotierte Fähigkeit, sondern gilt als Makel.

Diese jungen Frauen aber, wollen handarbeiten, Kinder kriegen und sich gar die Kinderpflege mit ihrem Ehemann teilen. Ja, sie heiraten auch noch. Viele Frauen haben mit Recht keine Lust „jemanden“ um Erlaubnis zu bitten, bevor sie ihre eigenen Lebensentscheidungen treffen, Dachdeckermeisterin oder Vorsitzende eines Vereins werden. Sie genießen sich auch nicht Arzthelferin oder Erzieherin zu sein, sondern arbeiten mit Stolz und Freude.

Frauen heute orientieren sich nicht mehr an dem, was vor 40 Jahren für Frauen als das politisch Korrekte galt. Ihnen ist es heute Wurscht, wofür einige Großmütter und viele Mütter „gekämpft“ haben und sie wollen diesen auch nicht ewig dafür dankbar sein müssen.

Recht so Mädels, das ist nämlich Schnee von gestern.

Freut euch eures Lebens und gestaltet Zukunft so wie ihr sie euch mit den Männern und für eure Kinder wünscht!

Der Mensch heute muss in der Lage sein den Anderen in seiner Widersprüchlichkeit anzuerkennen. Er muss in der Lage sein, sich mit dessen ansprechenden und problematischen Seiten auseinanderzusetzen. Alles andere ist lebensfremd und elitär.

Es ist absurd Frauen trotz ihres Kompetenzzuwachses ständig als Opfer darzustellen. An diesem Punkt zeigt „der“ Feminismus einen seiner wesentlichen Widersprüche. Vorwurfsvoll werden Frauen als Opfer vorgeführt, obwohl zeitgleich ihre Selbstermächtigung zelebriert wird.

Was nun? Doch das passive Weibchen ohne Durchsetzungskraft?

Die Bereitschaft der allgemeinen Öffentlichkeit, Frauen begeistert als Opfer wahrzunehmen ist, trotz aller Widersprüchlichkeit, immens. In diesem Prozess werden Männer abgewertet und Frauen aufgewertet. Das schwächt demokratische Prozesse zwischen den Geschlechtern, vereitelt Aufklärung und sozialen Wandel. Eine gemeinsame Lösung ist für „den“ Feminismus keine denkbare Alternative.

Im Verzicht auf männliche und weibliche Autonomie und die Freiheit der Selbstbestimmung soll „es“ der Staat richten. Er soll sich der Privatsphäre des Geschlechterarrangements bemächtigen. Auf der Strecke bleibt dabei der demokratische Prozess.

Wer Frauen die autonome Gestaltung ihres Lebens möglich machen will, muss sich gegen solche Forderungen und gegen staatliche Zugriffe wehren.

Das ist das Credo der modernen, selbstbewussten Frau.

Also, liebe Medienvertreter, bietet insbesondere eurem weiblichen Publikum mal eine Alternative zu der alten Litanei. Ich zappe zukünftig weg, wenn Sie uns „unserer großen Schwester“, die längst Großmutter sein könnte, weiterhin ständig vorziehen.

Bei allem Respekt, greifen Sie doch mal auf „frischere Damen“ zurück und sorgen Sie für Luft zum Atmen in dieser sonst unsäglichen Debatte.